

**Laudatio**  
zur Eröffnung der Ausstellung  
»Verwicklungen« mit Werken von Ola Eibl  
am 12. März 2020

**Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, liebe Galeriefreunde! Ein ganz besonderes Willkommen natürlich der Künstlerin Ola Eibl, deren Werke ab heute diese Wände schmücken!**

Als ich Ola vor ein paar Wochen sagte: »Mensch, das wird gar nicht einfach, über Deine Werke zu sprechen. Wo soll man da bloß anfangen?!«, da meinte sie ganz keck zu mir: »Na, den ersten Satz hättest ja damit schonmal!« – und meinte eben diesen Einstieg. Wir saßen in der U-Bahn Richtung Hermannplatz und lachten.

Ja, meine Damen und Herren, vielleicht ist das wirklich ein guter Anfang, vielleicht fange ich einfach genau dort an: beim gemeinsamen Lachen mit Ola Eibl. Wir beide grübeln übrigens immer noch, wer uns damals vor 13 Jahren zusammengebracht hat. Fakt ist, irgendwann stand sie in meiner damaligen Radierwerkstatt in Kreuzberg, im Jahr 2007, und zeigte mir eine Mappe mit ihren Arbeiten: ungewöhnliche, ganz feine Druckgraphiken und Zeichnungen waren das, die sich mit philosophischen Dingen, mit Lebensfragen und den menschlichen Sinnen auseinandersetzten. Ola Eibl war damals noch Studentin an der Universität der Künste hier in Berlin. Und während wir so durch ihre Arbeiten blätterten, erzählte sie mir, dass sie beinahe von ihrem Professor der Hochschule verwiesen wurde. Warum? Ihm passte es nämlich ganz und gar nicht, dass Ola Eibl darauf bestand, nach der Natur zu zeichnen und zu malen. Sie wollte partout erst einmal lernen, wie die einfachsten Gegenstände und die menschliche Figur zeichnerisch zu erfassen sind; wie Proportion, Plastizität, Licht und Komposition funktionieren; wie man mit Tusche hantiert und feinste Schraffuren hinbekommt und wie ein Gemälde nach urklassischem Handwerk aufgebaut sein muss. »Und dagegen war Dein Professor?«, fragte ich ungläubig und mit halboffenem Mund. »Ja.«, sagte sie – und lachte wieder. Zum Glück durfte sie in eine andere Klasse wechseln, zu einem anderen Professor, bei dem sie dann 2009 ihr Studium als Meisterschülerin abschloss. Wenn ihr erster Professor wüsste, dass ihre Werke heute im Grafikmuseum des Dürerhauses in Rothenburg neben Munch, Jansen, Goya und Dürer hängen, würde er sich vermutlich in den Handknöchel beißen – aber ich fürchte, diese altehrwürdigen Künstler sind ihm ebenso ein Greul ...

Mich erfüllt das schon ein wenig mit Stolz. Denn Ola Eibl gehörte damals zu den ersten Künstlern, die ich ausstellte; sie war in der ersten Ausstellung, die ich organisierte, mit dabei. Und diese Ausstellung war wiederum ihre erste hier Berlin und in Deutschland überhaupt. Es war für uns beide also *die* erste Ausstellung. Seitdem habe ich Olas Arbeiten immer wieder ausgestellt, seitdem haben wir viel gelacht und diskutiert, seitdem habe ich gesehen, wie Ola Eibl arbeitet. Nämlich unermüdlich, akribisch, eigenwillig und unbeirrbar. Mal in die eine Richtung, dann wieder in eine ganz andere. Ehrlich gesagt, hat sie mich oft etwas verwirrt, und tut es im Grunde heute immer noch. Warum bleibt sie nicht bei diesem oder jenem Stil,

habe ich mich gefragt? Warum wird's auf einmal kubistisch, warum abstrakt, warum eben noch aufs Feinste lasierend und jetzt ungemein pastos? *Weil sie es eben so will.* Um das zu begreifen und zu verstehen, hat es bei mir fast 13 Jahre gedauert.

Ola Eibl *will* sich nicht festlegen. Da könnte der Kaiser von China ... na, lassen wir China lieber aus dem Spiel ;-) ... da könnte der berühmteste Pariser Galerist kommen und nur noch Gemälde in diesem einen Stil einfordern: er würde sich an Ola die Zähne ausbeißen (oder den Handknöchel).

Meine Damen und Herren, die Suche, das Studieren, das Begreifenwollen ist ihr künstlerisches Programm. Und erst recht das Polarisieren, d. h. sich immer wieder auf völlig gegensätzliche Wege einzulassen. Es ist die pure Lust und die unbegrenzte Neugierde, ein bestimmtes Thema, eine spezielle Technik oder einen besonderen Stil gründlich durchzudeklinieren. Diesem künstlerischen Ansatz ist sie im Prinzip seit ihrem Studium treu geblieben. Und wenn man eine kleine Zwischenbilanz ziehen wollte – denn Ola Eibl ist ja noch sehr jung –, dann muss man als Galerist erkennen, dass diese Herangehensweise auf Eiblsche Art Sinn macht: denn kein von ihr künstlerisch eingeschlagener Weg bleibt (im Sinne einer abgeschlossenen Versuchsreihe) für sich isoliert, sondern beeinflusst – früher oder später, bewusst oder unbewusst – die nachfolgenden. Vielleicht ist *das* der philosophische Ursound von Ola Eibls Kunst – nicht nur rein formal, sondern auch inhaltlich: ihre Bildwelten erzählen ja geradezu von ständiger Veränderung; alles greift ineinander über, nichts ist isoliert, sondern Teil eines großen Ganzen. Antipoden verschränken sich, Gegensätzlichkeiten suchen nach Balance. Überall strebt es in die eine wie in die andere Richtung. Alles und jedes scheint irgendwie auf verwickelte und dynamische Weise miteinander in Beziehung zu stehen.

Das ist das, was wir als Erstes spüren, wenn wir Ola Eibls Werken gegenüberstehen. Aber was sehen wir eigentlich tatsächlich? Ist da gerade das Raumschiff Enterprice gelandet? Befinden wir uns dort im Grimmschen Märchenwald? Sind das des Traumes Geister? Unter Wasser getaucht oder in der Erde versunken? Verwunschene Landschaften oder landschaftliche Phantasien? Ola Eibls Welt changiert zwischen Lyrisch-Surrealem und Fabelhaft-Fantastischem, ohne dabei aber den Bezug zu unserem irdischen Leben außer Acht zu lassen. Vielmehr führt sie uns wie an einem Ariadnefaden durch Raum und Zeit und Form, vielleicht um uns zu zeigen: he, alles ist miteinander verbunden, das eine bedingt das andere, nichts ist wirklich eindeutig festlegbar. ... Ganz schön verwickelt, was?

Meine Damen und Herren, es ist mir eine große Freude, Ihnen mit dieser Ausstellung einen kleinen Einblick in Ola Eibls künstlerisches Schaffen geben zu können. Diese Ausstellung hätte übrigens auch ganz anders aussehen können. Unzählige Werke befinden sich noch im Atelier der Künstlerin, vor allem auch viele Werke, die eine ganz andere Stilrichtung einschlagen. Hätte ich von allen künstlerischen Wegen Ola Eibls jeweils nur zwei Werke hier gezeigt, wären die Wände schon knapp geworden; und vielleicht hätten Sie dann die Assoziation einer Gruppenausstellung gehabt. Ich habe ganz bewusst *jene* Werke ausgesucht, die *aus meiner Sicht* für Olas Schaffen wegweisend bzw. prägend sind und die mir *ganz persönlich* am meisten am Herzen liegen. Und es sind auch jene Werke, denke ich, die den künstlerischen Geist von Ola Eibl am besten *bildlich* beschreiben.

Meine Damen und Herren, es ist nicht einfach, Künstler zu finden, die *im besten Sinne* außergewöhnliche Werke schaffen und es darüber hinaus vermögen, sie in einer meisterhaften, virtuoson Art vorzutragen. Kurzum: liebe Ola, dafür und für unser gemeinsames Lachen seit 13 Jahren: Danke!